

Kirche Unterwegs

www.kircheunterwegs.de

der Bahnauer Bruderschaft e.V. | 71554 Weissach im Tal

Freundesbrief Nr. 120 | Juli - November 2022



Wie geht's?

Vom Tiefsinn einer Floskel

Wie wollen wir leben?

Die Zukunftsfrage - verbunden mit einem besonderem Gipfelerlebnis

Zeit für Familie - Zeit mit Gott

Ganz praktische Ideen für gemeinsame Urlaubstage

Liebe Leserinnen und Leser,

„Wie geht's?“ – Haben Sie schon mal über diese banale Frage nachgedacht? Oder nervt Sie es schon, wenn jemand neugierig fragt und Sie dabei nur das Gefühl haben, ausgehorcht zu werden?

Mal nachgefragt: „Wie geht's?“

Wir würden Sie gerne mit diesem Freundesbrief dazu einladen, alle allergischen Abwehrreaktionen gegen diese Frage kurzzeitig zu vergessen und mit uns zusammen etwas nachzudenken. Mal strukturiert: was könnte sich mit dieser Frage verbinden? Mal ganz praktisch: wie könnte ein Familienurlaub gelingen? Mal eher tief sinnig-theologisch: wie wollen wir eigentlich leben? Oder gerne auch musikalisch mit einem Lied, das davon erzählt, wie man Gott in den Ohren liegen kann.

Vielleicht bietet aber gerade die Urlaubszeit auch Raum dafür, mal wieder jemanden anzurufen, den man lange nicht gesprochen hat und zu fragen: „Wie geht's“? Auch wenn man möglicherweise etwas Bammel hat, dass einem schwere Antworten zugemutet werden könnten. Noch dazu wenn man ahnt oder weiß, dass das Leben kein Ponyhof ist.

Wie geht Kirche Unterwegs?

Wir möchten aber auch davon erzählen, wie wir Kirche erleben und gestalten, wir möchten mit Ihnen teilen und auch Ihnen anbieten, gemeinsam nachzudenken, wie man Glauben in der Gemeinde leben und teilen kann, welche positive Kraft er entfaltet. Dazu haben wir einige Infos aus unserem Arbeitshilfe-Portfolio zusammengestellt sowie etliche Veranstaltungsangebote.

Wie geht's mit der Campingkirche?

Und dann ist da noch die Campingkirche! Ein besonderes Kapitel unseres Sommers: Für uns KU-Angestellte heißt das bis zu acht Wochen on Tour zu sein, auf Campingplätzen das Ferienprogramm zu gestalten und dazwischen Gespräche, Begegnungen, pralles Leben!

Das Genialste aber ist, dass etwa 180 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitwirken:

Sechs Campingplätze, 15 Teams, 28 Wochen Ferienprogramm, 110 Kinderprogramme, 40 Jugendprogramme, 35 Gottesdienste, Konzerte, Zeltkino, Sandmann, „Abendstimmung am See“ und viele weitere Veranstaltungen werden von ihnen vorbereitet und durchgeführt. Elementar für die Campingkirche sind nicht nur die Veranstaltungen, sondern auch die Begegnungen und Gespräche mit kleinen und großen Campinggästen.

Wir sind sehr, sehr dankbar für die vielen, die jedes Jahr wieder mitmachen, die neu dabei sind, für Familien, Jugendliche, Paare, Einzelpersonen, Senioren, Kinder, Erwachsene, Frauen, Männer ... Campingkirche ist ein buntes Völkchen, das Kirche und Christsein ganz elementar lebt, teilt und gestaltet, das Salz und Licht ist durch die Inspiration Gottes und seine Präsenz zeigt. Einfach für die Menschen da sein – das bewirkt eine Menge.

Campingkirche, ein buntes Völkchen, so bunt wie die Campinggäste, gespickt mit manchen Paradiesvögeln – frisch eingetroffen aus Gottes Garten!

Wie geht Campingkirche?

Campingkirche ist Teamarbeit. Sie inspiriert diejenigen am Meisten die mitarbeiten. Sie nehmen für sich etwas mit, für ihre Familien und Gemeinden. Partizipation oder Inklusion sind für uns gelebte Wirklichkeit. Auch die Kinder der Familien gehören zu den Teams dazu: Sie sind nicht Anhängsel oder Mitbringsel, sondern Teil der Teams. Sie finden ihren Platz, ihren Raum und auch ihre Aufgaben im Team- und Programmgeschehen.

Campingkirche kostet Geld

Campingplätze beteiligen sich an den Sachkosten. Die Evangelische Landeskirche gibt einen Zuschuss. Auch die Katholische Kirche beteiligt sich an zwei Plätzen an den Kosten.

Und der Rest? Spenden! Ja, tatsächlich, Campingkirche gibt es, weil Menschen diese Arbeit unterstützen. Vielen Dank für Ihre Mithilfe für die Campingkirche 2022!

Seien Sie behütet und herzlich begrüßt vom Kirche-Unterwegs-Team Marlene Gruhler, Anne Kunzi, Bettina Braun, Friedemann Heinritz –

Ihr Manfred Zoll

WIE GEHT'S?

Vom Tiefsinn einer Floskel

Neulich traf es mich ganz unvermittelt, irgendwo auf einem zugigen Bahnhof: „Hallo, wie geht's?“ Ich wollte schon Luft holen, um dem lange nicht gesehenen Freund zu antworten, da schob er flott hinterher: „Alles gut?!“ und war schon um die nächste Ecke verschwunden. Ja, danke für das Gespräch, dachte ich. Auf solche Scheinbegegnungen der flüchtigen Art kann man doch verzichten.

„Wie geht's?“ ist das nur eine Floskel, um peinliches Schweigen zu überbrücken, um einen Gesprächseinstieg zu finden oder um Scheininteresse vorzuspielen?

Nein, ich glaube, „Wie geht's?“ ist eine wichtige Frage. Sie ist so wichtig, dass es sich lohnt, Zeit zu einzuplanen für ein längeres Gespräch, bevor man sie stellt, und sich darauf einzustellen, mehr zu hören, als zu reden.

1. Ehrliches Interesse

Wir brauchen Menschen, die uns wahrnehmen und ernst nehmen. Die bereit sind, zu hören, zu sehen und mitzufühlen. Wir brauchen Räume und Zeiten, um ganz offen darüber reden zu können, „Wie es gerade geht.“ Das flinke „Alles gut“ oder das neugierige Aushorchen sind verzichtbar. Aber ehrliches Interesse ist nötig und macht uns Menschen aus. Wahrnehmen und Wahrgenommen werden sind Merkmale von sozialen Wesen. Hier ereignet sich Resonanz, und darauf sind wir Menschen grundlegend angewiesen.

Ein aufrichtiges „Wie geht's?“ fragt nicht: Was besitzt du? Worüber verfügst du? Was sind deine Statussymbole? Sondern interessiert sich: Wer bist du? Was ist dir wichtig? Wie kommst du zurecht mit deinem Leben, mit den Problemen? „Wie geht's?“ zeigt Interesse an der Person, am konkreten Gegenüber und enthält die Einladung: „Teil dein Leben mit mir.“ Damit rückt das persönliche Ergehen, der ganz individuelle Werdegang in den Focus.

Dafür brauchen wir Zeit, Vertrauen, Einfühlungsvermögen – und es lohnt sich, das zu investieren.

2. Lösungen

Ich lese eine Betriebsanleitung, um zu erfahren, wie ich das neue Gerät bediene, „wie es geht“. Ich frage nach, wenn ich ein Problem habe: Wie machst du das, hast du eine Lösung? Aber es geht auch um tiefe menschliche Themen: Wie bekomme ich Antworten auf meine Fragen? Wie komme ich mit den Sorgen zurecht? Wie kann man den Konflikt lösen? Wie geht die Therapie für meine Krankheit? Wie kann man die Beziehung retten? Wie kann es wieder gut werden zwischen uns? Wie geht's weiter nach einem Unglück, nach der Flut, nach dem Krieg ...?

„Wie geht's?“ fragt nach Lösungen für kleine und große Dinge des Alltags. Es geht um die Beziehung zu mir, zu meinen Mitmenschen, zur Umwelt und Schöpfung: Wie finde ich ein gutes, gelingendes Leben?

Man ist im Austausch, man will voneinander lernen. Man möchte Ressourcen nutzen, um das Leben zu bewältigen.

Zwischenbemerkung: Glaube als Ressource

„Wie geht's?“ ist eine zentrale Frage Jesu, mit der er Menschen in ihrer Situation aufsuchte und sich konkret für ihr Ergehen, für ihr Leben interessierte: „Was kann ich für dich tun?“ so der Sound der Bibel. Jesus half dann gemäß der Antwort. Er machte nicht einfach das, was er für richtig hielt, sondern fragte. Und nahm damit sein Gegenüber wahr und ernst mit allen Kompetenzen, die der Mensch hatte. Jemand, der leidet, ist nicht völlig unfähig. Jemand der krank ist, ist nicht nur Gegenstand der Behandlungen, sondern hat Ressourcen. Hat jemand ein Problem, eine Frage, so ist er dennoch nicht völlig hilflos. „Was kann ich für dich tun?“ – der so Gefragte benannte seine Not. „Herr, dass ich wieder sehen kann,“ sagte beispielsweise der Blinde. Und Jesus öffnete ihm gemäß seinem Wunsch die Augen.

„Was kann ich für dich tun?“ fragte Jesus, um zu trösten, das lösende und erlösende Wort zu sprechen oder die Hand aufzulegen und zu segnen. Der Wunsch des Menschen war ihm Auftrag.

Bezeichnend war auch, dass Jesus hinzufügte: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Das war nun keine falsche Bescheidenheit bei Jesus, dass er sich

irgendwie ganz zurücknehmen möchte, sein Licht unter den Scheffel stellte ... Nein, Jesus sah die Kraft und Kompetenz seines Gegenübers: Auch ein kranker Mensch hat Kräfte, hat Ressourcen, auf die er zurückgreifen kann. Der Glaube ist eine ganz entscheidende Kraftquelle. Was wären wir ohne Glauben?! Womöglich ist er unsere wichtigste Ressource! Und es kommt darauf an, dass wir Glauben und Vertrauen wirken lassen.

„Wie geht's?“ – Was kann ich für dich tun? – Immer mal wieder spiele ich mit Gott so ein Gespräch durch. Ich rede mit ihm, als säße er neben mir auf dem Sofa oder ziemlich wacklig auf der Stange meines Fahrrads. „Halt dich fest, jetzt erzähle ich dir, was ich denke und empfinde, wie es geht, was du für mich tun kannst ...“ Es wird dann sehr persönlich. Und es tut gut. Klar, ich sehe Gott nicht. Aber ich liege ihm in den Ohren und im Erzählen und gehört Werden erfahre ich sein Interesse und damit Wertschätzung sowie Bestärkung – wie genial! Und dabei klingt es an: „Dein Glaube hilft dir.“ „Dein Vertrauen rettet dich.“

3. Wie geht's mir – wenn nichts geht?

Für manche Probleme gibt es keine Lösung: Die Krankheit ist unheilbar. Die Beziehung liegt in Scherben. Der Frieden ist kaputt. Ob sich die Klimaerwärmung aufhalten lässt ...? Die Lücke an meiner Seite bleibt nach dem Tod des geliebten Menschen.

Die Sorgen lassen sich nicht wie Vögel verscheuchen. Meine Begrenzung bleibt ... Wie geht's mir damit, wenn kein Lichtstreifen am Horizont erkennbar wird, wenn es keine Lösung gibt?

„Wie geht's?“ ist plötzlich eine sehr ernste, tiefe Frage. Ich stelle mich dem unlösbaren Problem. Und das ist gut. Und sie klingt in Jesu Mund so: „Was kann ich jetzt für dich tun?“ Die beste Nachricht und Antwort lautet: „Schenke mir Vertrauen in deine Kraft, die mir gut tut, die meine Grenzen überwindet. Schenke mir deinen Lebenshauch, der mich trägt, wie das Wasser das Holz, der mich bewegt, wie der Wind das Segelboot. Schenke mir deine Lebensenergie, deinen Geist, damit ich an meinen Grenzen und Sorgen nicht verzweifle. Erlöse mich in meinem Dasein, in meinem Scheitern.“

Summe

„Wie geht's?“ ist also nicht ein bisschen Aushorchen oder Smalltalk, sondern ganz elementar das Bedürfnis: Wir brauchen Menschen, die ehrliches Interesse haben und Zeit mitbringen, die weit geöffnete Ohren und Herzen, Augen und Sinne haben. Wir ringen miteinander um Lösungen für unsere handfesten Probleme. Und wir brauchen die Erlösung Gottes für alle ungelösten Fragen und vor allem für unser unerlöstes Leben. Schließlich gilt: „Dein Glaube wird dich retten.“

Manfred Zoll

Impulsheft „Wie geht's?“

Das kompakte 36-seitige Verteilheft, extra zum Thema „Wie geht's?“ entwickelt, bietet ausdrucksstarke Bilder, die kurze, prägnante Texte und kleine Geschichten illustrieren und interpretieren.

Grafik und Bild: Lisa Straub, Texte: Manfred Zoll.

Das Heft eignet sich zur persönlichen Lektüre, zum gezielten Weitergeben oder Auslegen.

Format: ca 15 x 15 cm, erhältlich bei www.shop.kircheunterwegs.de.

„Wie geht's?“



Glückskind

Heillos verträumt
Ein Herz für den Moment
Eine Liebe für die Farbe, die sacht das Grau-in-Grau der Welt benetzt und unbedacht-verschwenderisch das Glück in fetten Tropfen fallen lässt

Glückskind
Ein heiliger Moment im Lichte Gottes, mit zartem Schein dem Glück den Weg bereitet. Bringt Glücksglanz in die Augen, die nur das Jetzt-und-Hier gewahren
Das unbedacht-verschwenderisch ein zartes Farbenspiel einfach

Glückskind
Erfüllt von Glücksgefühl und sanftem Mut, ganz für sich da und doch für alle Welt die Sehnsucht teilend,
nach Gottes Frieden und Warmherzigkeit.
Das Hier und Jetzt wird ihm niemals enteilen weil ihm die ganze Welt gehört!
Wie es hingebungswill sein Glück vermehrt, um zu verschenken, was ihm nicht gehört.

Glückskind
Ein Gotteskind, das Friedentropfen regnen lässt um nebenbei von Gott, der bleibt, das Große zu empfangen
Das Glück im Jetzt und Hier - für immer
Glückskind_

Ich lieg dir in den Ohren



1. Ich lieg dir in den Oh-ren, ich schmie-ge mich hi - nein. Hier
 Wenn ich so mit dir re - de, hörst du, mir sorg-sam zu. Was
 2. Wenn mir die Wor-te feh-len, mein Schwei-gen hältst du aus. Doch
 Dann häng ich ei - ne Schau-ke! an dei - nem Ohr fest ein. Bin
 3. Ich lieg in dei-nen Oh-ren, ich schmie-ge mich hi - nein. Bei



bin ich ganz ge - bor- gen, hier will ich im - mer sein. Hier
 ich dir hier er - zäh- le, das freut dich im - mer - zu. Was
 al - les was ich füh- le, es will zu dir hin - aus. Doch
 ganz im Freu-den - tau- mel, der Schau-ke! - spaß muss sein. Bin
 dir bin ich ge - bor- gen, hier will ich im - mer sein. Bei

fine nach 3.



bin ich ganz ge - bor- gen, hier will ich im - mer sein.
 ich dir hier er - zäh- le, das freut dich im - mer - zu.
 al - les was ich füh- le, es will zu dir hin - aus.
 ganz im Freu-den - tau- mel, der Schau-ke! - spaß muss sein!
 dir bin ich ge - bor- gen. Hier will ich im - mer sein.

Refrain



Ich sag dir wie's geht. Du hörst wie's mir geht.



Und wenn mal was schief-geht, al - les da - ne-ben geht.



Bit - te zeig mir dann, wie's wei - ter - geht_.

WIE GEHT BETEN?

Erbetene Hilfe zu später Stunde

Das Blut schießt Simon in den Kopf. Sein Gesicht verfärbt sich knallrot. Nur gut, dass bei diesem Dämmerlicht niemand sehen

kann, wie peinlich berührt er ist.

Eben hatte Simon seinen alten Freund Felix zur späten Stunde ins Haus geladen, als dieser auf Durchreise um eine Unterkunft für die Nacht bat. Gastfrei zu sein ist für Simon gelebter Glaube. Einen Gast nicht versorgen zu können, mehr als eine Blamage. Doch Simon erblickt erschrocken in seine leere Vorratskammer: Kein Käse. Kein Trockenobst. Kein Brot. „Was mach ich jetzt bloß?“, fragt er sich.

„Mir bleibt nichts anderes übrig. Ich muss zu meinem Nachbarn. Auch wenn es mitten in der Nacht ist.“, denkt sich Simon.

Simon dreht sich. Entschlossen geht er zur Haustüre. „Warte mal kurz, Felix. Ich muss mal kurz nach nebenan.“, Simon entschuldigt sich und verschwindet in der Nacht.

„Tock, tock, tock“, vorsichtig klopft Simon an die Türe seines Nachbarn: „Andreas, mach auf. Ich brauche Brot. Kannst du mir etwas leihen?“. Simon wartet, bis die Türe aufgeht. Doch die Türe bleibt verschlossen. Dafür hört er, wie Andreas verärgert durch die Türe raunt: „Sag mal, spinnst du? Weißt du, wie spät es ist? Komm morgen wieder.“

„Das geht nicht“, erwidert Simon: „Ich brauche jetzt Brot. Ich habe Besuch bekommen. Ich habe nichts, was ich ihm anbieten kann.“

Doch Andreas lässt sich nicht bewegen.

gen. „Morgen, habe ich gesagt. Geh jetzt endlich und höre auf, Krach zu machen. Sonst weckst du meine Kinder noch.“

Simon ist beharrlich. Es bleibt ihm auch gar nichts anderes übrig. Er kann ohne Hilfe sein Problem nicht lösen. Darum klopft Simon noch einmal an die Türe von Andreas: „Tock, tock, tock. Andreas, hilf mir bitte. Ich brauche dich jetzt. Gib mir bitte ein Brot für meinen Gast. Ich blamiere mich sonst bis zum Lebensende.“

Für einen Moment ist es mucksmäuschenstill. Auf einmal quietscht es und die Türe geht auf. Andreas streckt ein Brot heraus: „Wenn ich dich schon nicht abwimmeln kann, dann nimm das Brot hier und lass uns jetzt in Ruhe.“

Zufrieden geht Simon nach Hause. Jetzt ist ihm geholfen und der Hunger von Felix kann gestillt werden. Das anhaltende Bitten und Betteln haben sich gelohnt.

Diese Geschichte erzählte Jesus in Lukas 11,5-8. Mit ihr will er uns zum anhaltenden Beten ermutigen. Auch dann, wenn wir nicht sehen, wie Gott uns zeitnah hilft. Gott gibt uns das Gute, was wir brauchen. Darum sollen wir erwartungsvoll bei ihm anklopfen.

Friedemann Heinritz

Diese Geschichte gehört zur Doppelseite in der Mitte des Heftes, Seite 10 und 11: „Zeit für Familie“



Sehnsucht nach Glück

Weißt du wie das Glück aussieht? Weißt du, wie es riecht? Und wie es sich anfühlt? Kennst du seinen Klang und Geschmack?

Neulich hab ich es gesehen: Das Glück ist gelb, goldgelb. Und es wächst auf der Wiese hinter unserem Haus. In unzähligen Blüten breitet es sich aus, unaufhaltsam. Es wächst und gedeiht wie Unkraut.

Dieses goldgelbe Glück beschränkt sich aber nicht nur auf die Wiese hinter unserem Haus, nein, es breitet auch seinen wunderbaren Blütenstaub aus: Auf Tischen, Stühlen, Fensterscheiben oder Terrassen ... überall dieses faszinierende Gold!

Jaja: Des einen Freud, des anderen Leid, sagt der Volksmund und dämpft das Glück, damit es nicht allzu wilde Blüten treibt. Alles hat schließlich zwei Seiten. Auch das Glück? Falls das so wäre, dann hätte die negative Seite auch morgen noch Zeit. Oder übermorgen. Vielleicht habe ich sie dann längst

Jesus sagte:

Glücklich sind die, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Glücklich sind die, die trauern; denn sie werden getröstet werden.

Glücklich sind die Sanftmütigen; denn sie werden die Erde als Besitz erhalten.

Glücklich sind die, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten; denn sie werden satt werden.

Glücklich sind die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Glücklich sind die, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott sehen.

Glücklich sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Matthäus 5,3-9

vergessen und ich sehe nur noch das Glück. Heute jedenfalls will ich das goldene Glück genießen. Seine wunderschönen Blüten, wie sie die Wiese schmücken hinter unserem Haus.

Und ich habe kein schlechtes Gewissen dabei! Es wäre leicht und gefällig – es würde vielen gefallen, hier nicht übers Glück zu schreiben, sondern übers Unglück. Über Schrecken und Krieg, über Unheil, Armut, Krankheit und unendliches Leid.

Aber ich habe beschlossen, mich heute trotzdem an diesem gelben Glück zu freuen. Denn gelb ist die Farbe Gottes. Und Gott steht für das Glück.



Ich will mich einfach an Gott freuen, alle bohrenden Gedanken auf ihn werfen. Mich mit meiner Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit, nach Sanftmut und Barmherzigkeit zu ihm ausstrecken. Und das Unglück der Welt nicht abwägend dagegenhalten. Nein, ich will nicht Glück gegen Unglück aufwiegen, ich setze auf Gottes Glück, das so legerherzig unsere Wiese schmückt und dabei in Kauf nimmt, dass mancher Zeitgenosse sich darüber ärgert und schimpfend seine Fenster vom goldenen Blütenstaub befreit. Ich setze auf Gottes Glück, das sich in meine Seele einnistet und seine goldgelben Spuren hinterlässt. Das in mir die Sehnsucht weckt nach einer Glückssträhne für Menschen, die Warmherzigkeit, Gerechtigkeit und Frieden benötigen. Ich will diesen Gott gelten lassen, das Glück, das er verbreitet – wie der Löwenzahn seinen Blütenstaub. Das andere hat Zeit. Morgen oder übermorgen. Und vielleicht hat sich manches dann schon erledigt.

Und tatsächlich: Plötzlich ist die goldene Wiese hinter unserem Haus weiß. Und das Glück macht sich auf, fliegt in kleinen Fallschirmchen durch die Lüfte und verbreitet Freude ohne Ende. Seine Samen gehen auf und wieder hat das neue Glück zwei Seiten! Welche Seite ist deine Seite?

Auch wenn das Glück verblüht und sich in alle Winde zerstreut, Gott bleibt, und das ist das größte Glück. Darum wird all die Sehnsucht nach dem Guten nicht ins Leere laufen, denn sie hat ein Ziel und findet Halt. So schafft es Gott, dass aus Unglücksrahen echte Glückskinder werden. Und schenkt mir mit der Wiese hinterm Haus vielversprechende Zeichen für die Glücksmomente in meinem Alltag.

Manfred Zoll

BROT ZEIT

Bühnenprogramm



Stärkung
für unterwegs

ZUR BESTEN SENDEZEIT

Konzert · WortSpiel · Szene · Bild
... voller Sehnsucht nach der inneren Heimat ...

Bühnenprogramme für Ihre Gemeinde bei ...

- > Mitarbeiterfest
- > Gottesdienst
- > Gemeindeabend
- > OpenAir-Kirche
- > Adventsfeier ...

Konzert, Poetry, Szene ...

- > Inspirierende Gedanken, mitten aus dem Leben für den Alltag
- > Feinfühliges Musik und bewegende Songs
- > Nebenwirkung: Ideen dürfen gerne in der eigenen Gruppe weiter genutzt werden.

Kontakt: Manfred Zoll
mz@kircheunterwegs.de

RESONANZ

Gitarre · Stimme · WortSpiel
Konzert · Poetry · Szene

Für Männervesper, Gottesdienst oder ... Du bist so frei! Wie frei darf ich sein?

Wie ein Miteinander neu gelingen kann
Wir sind es gewohnt, tun und lassen zu können, was wir wollen. Unsere individuellen Bedürfnisse und

Wünsche prägen unser Verhalten. Doch die Freiheit des Einzelnen endet bei der Freiheit des Anderen. Wie kann ein Miteinander in Familie und Gesellschaft gelingen? Biblische Impulse zum Thema mit Diakon Friedemann Heinritz.
Kontakt: fh@kircheunterwegs.de

Freiheit! Ein Angebot zum Reformationstag 2022

Fünfhundertundfünf Mal jährt sich am 31.10.2022 der Thesenanschlag Martin Luthers. Die Botschaft der freien Gnade Gottes ist hochaktuell. Die vier Grundworte Gnade, Christus, Glaube, Bibel fassen die Kernaussagen des christlichen Glaubens zusammen. Wer mit seiner Gemeinde im Reformationsherbst 2022 auf Entdeckungsreise zu den Wurzeln der reformatorischen Botschaft aufbrechen möchte, kann dies mit dem vierteiligen, elementaren Reformationskurs „vergnügt. erlöst. befreit. Einfach evangelisch“ leicht umsetzen. Das Kursbuch kann in unserem Web-Shop für 19,90 € bestellt werden. Gerne unterstützen wir auch bei der Durchführung in Ihrer Gemeinde: Terminanfrage an fh@kircheunterwegs.de oder mz@kircheunterwegs.de.



vergnügt. erlöst. befreit.
einfach evangelisch

fh

EIN THEMA FÜR
MÄNNERVESPER,
FRAUENFRÜHSTÜCK,
GOTTESDIENST

DU
WIE FREI
BIST SO
DARF ICH
FREI!
SEIN?



KU-Podcast für die Sommerpause

Leben • fühlen • glauben natürlich auch in der Sommerzeit. Für uns als Macher des KU-Podcasts heißt das: Campingkirche hat Vorrang. Für Sie heißt das: Über 20 Folgen zu spannenden Themen des Lebens und Glaubens sind online: Es gibt eine Podcast-Reihe zu „Gebet und Segen“ sowie eine zu den vier Grundgedanken der Reformation. Außerdem stellen wir mit einigen Podcasts auch konkrete Projekte vor wie die Wald-KiBiWo oder die MiniKiBiWo.

Über den QR-Code gelangt man direkt zur Podcast-

Wortmeldung: „Wie geht’s?“

Auf YouTube veröffentlichen wir jeden Monat eine kurze Wortmeldung: Die Videoclips bieten 12 Aspekte zu unserem Jahresthema „Wie geht’s?“ Wir bringen kleine Abschnitte der Bergpredigt (Matthäus 5 bis 7) ins Gespräch:

- Wie geht’s: Wie gelingt Leben?
- Wie geht’s: Wie findet man Lösungen für die großen Themen wie Sorgen, Streit, Schuld...?
- Wie geht’s: Wie findet man Erlösung, angesichts der inneren Not, dass Menschen von Anfang an zur Freiheit berufen sind, daran aber immer wieder scheitern?

Glauben. Leben. Teilen: Durchstarten mit Angeboten für die Gemeinde

Die Sehnsucht bleibt: Der Mensch sucht Begegnung, Gemeinschaft und Teilhabe. Wie können in der Gemeindegemeinschaft solche Angebote gemacht werden?

Ich denke, es braucht einen langen Atem, immer wieder neu auf Menschen zuzugehen und sie zu Impulsen, Austausch und Gesprächen einzuladen – und bei all dem Beziehungsarbeit zu leisten. Hierfür sind nach wie vor die klassischen Gemeindeformate wie Glaubenskurse, Bibelwoche, Männervesper ... genauso attraktiv wie eine Gemeindefreizeit, ein Männerwanderwochenende oder ein Kochkurs. Hier können Menschen mit ihren Bedürfnissen und Fragen sich ins Gespräch einbringen.

Wir von Kirche Unterwegs wirken gerne mit, Glauben und Leben zu teilen. Wir kommen zu Ihnen, um als Impulsgeber das Gespräch zu eröffnen. Vielleicht hilft Ihnen dieses Angebot, sich nach den Corona-Jahren neu auf den Weg zu den Menschen zu machen.

Übersicht auf unserer Homepage. Alle Folgen sind auch auf den großen Podcastplattformen wie Apple-Podcast, Spotify, Google-Podcast etc. verfügbar.



QR-Code für den KU-Podcast: Damit kommen Sie zur Podcast-Liste auf unserer Homepage.

Unsere **Wortmeldungen** bieten kurze, motivierende, einprägsame Gedanken. (siehe auch QR-Code).
mz



QR-Code führt zur „Wortmeldung“: Jeden Monat neu!

Ein Gott für Kinder? Elternimpulsabend zum Thema Gottesbilder in der Erziehung

Dass Social-Media so erfolgreich sein kann, wusste ich bisher nicht. Ein Facebook-Post und ein Newsletter lösten innerhalb weniger Tage eine Nachfragerwelle zum Elternimpulsabend „**Ein Gott für Kinder? Gottesbilder in der Erziehung**“ aus. Den Kurs führe ich Online oder in Präsenz durch. Grundfragen dieses Themas: Ist mir bewusst, welches Gottesbild ich tief in mir verinnerlicht habe? Es wäre gut, denn ich werde genau dieses bewusst oder unbewusst weitergeben. Und: Mit welchem Gottesbild habe ich eine Chance, dass Kinder Lust auf Gott bekommen? Zu den Kursen kamen nicht nur junge Eltern, sondern auch Großeltern. Sie setzten sich mit den Gottesbildern ihrer Jugend auseinander. Gut so. – Wer sich für eine Durchführung des Elternimpulsabends oder einer der Elternkurse zum Thema Gebet und Segen oder Familien feiern Feste interessiert, kann gerne auf mich zukommen.
Kontakt: fh@kircheunterwegs.de. fh



ZEIT für Familie...

LESEZEIT...

Lest gemeinsam die Geschichte von Simon, dem bittenden Freund. Ihr könnt es euch dazu auf dem Sofa gemütlich machen, oder vielleicht auf einer Picknickdecke in der Sonne?
Oder ihr schnappt euch die Lego-Figuren und spielt die Geschichte nach. Wie wohl Simons Haus aussieht?

Nachgedacht....

Hast du auch schon mal etwas ganz dringend gebraucht und jemanden so lange genervt, bis du es bekommen hast?

Wo könnt ihr Tag und Nacht anklopfen? Freunde der Familie, oder Verwandte? Bastelt oder kauft eine Grußkarte und sagt einfach mal „Danke“ dafür.

We are Family..

Am Ende hat Andreas seinem Freund Simon geholfen und ihn nicht im Stich gelassen. Überlegt doch mal, wie ihr euch als Familie gegenseitig noch besser unterstützen könnt!

Vielleicht übernehmt ihr Kids in den Ferien den Abwasch? Oder ihr sucht mit Mama und Papa ein einfaches Rezept und schwingt in der Küche den Kochlöffel!

GIBT ES EINEN NACHBAR, DER EURE UNTERSTÜTZUNG BRAUCHT? VIELLEICHT BEIM RASENMÄHEN ODER EINKAUFEN? ODER EINFACH MAL EINE EINLADUNG ZU NER TASSE KAFFEE?

Natur pur- ab nach draussen!
Gott versorgt uns. Wie wärs heu zum Beeren sammeln, oder zu e und glücklichen Eiern?

Wusstet ihr, dass man auch viele seblümchen, Hornveilchen ode sen kann? Wer hat Lust auf eine Sommersalat?

Sammelt unterwegs noch ein p aus der Natur (Steine, Schnecke ter...).
Damit könnt ihr zu Hause dann dekorieren.

Ein dickes Dankeschön- PARTYTIME!
Nach dem Essen wird gezappelt.
Wann habt ihr als Familie das letzte Dreht die Lautsprecher auf, tanzt un
Danke Gott, dass du uns so gut versorg



Dran bleiben!

Simon hat nicht locker gel
unserer Bitte immer wieder
„Dranbleiben“ könnt ihr Wäs
Herzen aus Tonkarton bekleb
aus, dass ihr sie aufklappen un
könnt. Finde einen Ort, wo du i
„Gott du kennst meinen Herzenswunsch,

Hand aufs Herz!

Bei einem gesunden Erwachsenen sch
Minute. Bei Grundschulkindern etwa

Ihr könnt das selbst nachzählen. Leg o
zähle eine Minute die Schläge deines

Teste mal, was sich verändert, wenn d
oder eine Runde durch den Garten fliz

Wusstest du, dass Quallen, Koralle
Tintenfische haben dafür gleich



te mit einem Ausflug in den Wald
in einem Bauernhof mit frischer Milch

e Blüten, wie Gän-
r Dahlien es-
n bunten

paar „Schätze“
enhäuser, Blät-

gleich den Tisch



Beten ist „Reden mit dem Herzen“- Hör mal auf dein Herz!

Sucht euch eine schöne Wiese, einen Berggipfel oder eine gemütliche Ecke in der Wohnung. Setzt euch oder legt euch hin und macht es euch gemütlich. Legt eure Hände in den Schoß oder auf den Bauch. Schließt die Augen und atmet tief ein und aus.

Wie geht es dir heute? Was sagt dir dein Herz? Bist du fröhlich oder bedrückt? Hast du Sorgen oder bist du gespannt auf das was kommt?

Mal so richtig gefeiert?
d singt laut mit.

st!

assen. Wir dürfen Gott mit
in den Ohren liegen. Zum
scheklammern mit kleinen
en. Schneidet die Herzen so
nd innen hinein schreiben
mmer wieder vorbei läufst:
bitte hilf mir."

hägt das Herz 60-80 Mal pro
90-80 Mal.

dir die Hand auf die Brust und
Herzens.

u 10 mal auf einem Bein hüpfst
t...

enund Anemonen kein Herz besitzen?
3 Herzen!

Simon hat an die Türe von Andreas geklopft-tock-tock-tock.
Wusstest du, dass es eine „Klopfsprache“ gibt?
Mit dem Morse-Alphabet kann man sich prima geheime Botschaften zukommen lassen. Eine einfache Anleitung dazu findest du zum Beispiel hier:
www.kindernetz.de/wissen

Ich bin für dich da...

Kennt ihr das 5 Finger-Gebet?

Jeden Tag ist ein Finger dran.

Am Montag beginnen wir mit dem Daumen.

Daumen, dieser Finger ist uns am Nächsten:
betet für Menschen die euch nah sind, gute
Freunde & Verwandte

Zeigefinger: betet für eure ErzieherInnen,
LehrerInnen und JungscharmitarbeiterInnen

Mittelfinger, der längste Finger erinnert an Menschen die eine leitende Aufgabe haben: betet für eure Vorgesetzten, die Schulleitung, GemeindepfarrerIn

Ringfinger, der schwächste Finger an unserer Hand. Betet für alle, denen es gerade nicht gut geht, die krank oder traurig sind.

Kleiner Finger: heute bist du dran. Bete für dich.

Am Wochenende könnt ihr aufschreiben und malen, wofür ihr diese Woche dankbar seid. Sammelt diese schönen Momente über das Jahr in einem Glas, oder hängt sie bis zum kommenden Wochenende auf.



...ZEIT mit GOTT.

WIE WOLLEN WIR LEBEN?

Die Zukunftsfrage – verbunden mit einem Gipfelerlebnis der besonderen Art

„Wie wollen wir leben?“

Das ist die Frage, die dermaßen unter den Nägeln

brennt: Mobilität, Ernäh-

rung, Frieden, Krieg, Wahrheit, Vertrauen, einander richten und bewerten, Gesundheit ... wie wollen wir leben, als Familie, als Gesellschaft, als Weltgemeinschaft – es driftet doch alles auseinander und zerbröselt ...? Wer eine Lösung hat, eine durchgreifende Lösung präsentieren kann, der ist mehr als nobelpreisverdächtig.

Da Sie alle vermutlich regelmäßig Zeitung lesen, Nachrichten hören oder anderweitig sich informieren, brauche ich hier keine Analysen der Lage anstellen oder Sie mit umfangreichen Problembeschreibungen langweilen.

Ich möchte Sie gerne mitnehmen auf eine Bergtour. Wir erklimmen keinen bedeutenden aber einen aussichtsreichen Gipfel. Da es keine Seilbahn gibt, werden wir dennoch etwas Schweiß vergießen, bis wir oben sind. Aber keine Angst, lassen Sie das Chaos des Alltags und die ganzen Gedanken-

kreisel und Sorgen auf dem Weg zurück, kommen Sie einfach mit zu unserem Gipfelerlebnis. Ich verspreche Ihnen: Dieser Gipfel lohnt! Von oben hat man eine tolle Aussicht in alle Richtungen. Man kann die Weite genießen, die Schluchten und Täler wirken nicht mehr so schroff, der ganze Straßenverkehr ist ausgeblendet. Die großen Dinge sind plötzlich ganz klein. Und was eben noch für Wirbel gesorgt hat, ist jetzt weit weg. Es ist still. Und das Leben tickt hier oben ganz anders, manchmal im Gleichklang mit Glocken der Kühe – den aber auch schon mal eine Friedhofsglocke aufmischt. Dennoch: Genießen Sie diese ganz andere Sicht auf die Wirklichkeit und das Dasein und betrachten Sie die Welt einfach mal von oben. Nicht von oben herab! Sondern voller Respekt und Achtung, die Würde und den Wert des Kleinen schätzend.

Sehen Sie, dort auf dem anderen Gipfel, die kleinen Punkte? Menschen wie du und ich. Ja, sie haben tatsächlich einen anderen Berg gewählt für ihre Tour. Man sieht von dort manches ganz anders als von unserem Berg – und doch ist es dasselbe. Wenn man sich gegenseitig erzählt, was man gesehen hat, werden sich die Berichte unterscheiden.



Logisch, ist ja auch eine andere Perspektive. Und doch redet man von derselben Welt. Gut, wenn man die Erfahrungen und Wahrnehmungen einander mitteilt – aber nicht meint, darüber streiten zu müssen, wer recht hat.

Denn wie gesagt: Wir betrachten die Welt zwar von oben – aber nicht von oben herab; wir betrachten sie voller Respekt und Achtung, voller Wertschätzung.

Nun ist es so, dass wir auf unserem Berg nicht allein sind: „Jesus ging mit seinen Jüngern auf einen Berg ...“ (Matthäus Kapitel 5,1). Auch zu Fuß. Und unter dieser Einleitung präsentiert nun das Matthäusevangelium die sogenannte „Bergpredigt“ Jesu. Ja, und wir sind voll dabei!

Was in Matthäus 5 bis 7 überliefert ist, sind nun sehr unterschiedliche Texte, die man mit der Frage: „Wie wollen wir leben?“ zusammenfassen könnte. Ganz verschiedene Themen werden angeschnitten: Wie werde ich glücklich? Zu wem fliehe ich, wenn ich keinen Ausweg mehr sehe, also: Wie geht beten? Was ist Wahrheit und wie kann ich sie von Lüge unterscheiden? Wohin mit meinen Sorgen? Worauf kann ich bauen, was gibt meinem Leben ein stabiles Fundament? Wem kann ich vertrauen? Wie finde ich ein gutes Leben? Was ist Gerechtigkeit? Welche Maßstäbe helfen uns bei der Transformation unserer Gesellschaft? Wie ist der Umgang mit Feinden, mit Menschen, die mir böse gesinnt sind? Wie reden wir übereinander? Was bedeutet die Erfahrung, ständig verurteilt, beurteilt und nach Äußerlichkeiten bewertet zu werden? ...

Dazu formuliert Jesus nun sehr grundlegende Gedanken, so die Überlieferung. Und zum Schluss: „Als Jesus seine Rede beendet hatte, war das Volk von seiner Lehre tief beeindruckt, denn er lehrte sie nicht wie ihre Schriftgelehrten, sondern mit Vollmacht.“ (Matthäus 7,28.29).

Warum steigt Jesus auf einen Berg?

Bei uns hält man solche Reden in der Kirche oder im Gemeindehaus. Warum müssen wir den Berg erklimmen, um uns mit Jesu Gedanken auseinanderzusetzen?



Lecker Brotzeit für unterwegs

Ist es, weil man so dem Alltag entfliehen kann? Wäre eine Idee, ist aber vermutlich zu banal.

Der Berg ist für Jesus wichtig, weil er an zwei große Propheten anknüpft: Mose auf dem Berg Sinai (2. Mose 20) – und Elia auf dem Berg Horeb (1. Könige 19,8). Mose empfängt von Gott die 10 Gebote auf einem Berg, dem Sinai – oder auch Horeb genannt (in 5. Mose 4 & 5). Die Gebote besiegeln den Bundesschluss Gottes mit seinem Volk, sind quasi ein Vertrag der Treue Gottes: „Ich bin der HERR, dein Gott“. Und hiermit bekommen sie die Wegweiser zu einem guten Leben. Das Volk findet Orientierung.

Elia flieht nach einem großen Sieg – in einer Depression – auf den Berg Horeb, um Gott zu begegnen. Dort erscheint ihm Gott, dort kommt er ihm nahe – und bekräftigt sein verbindliches Versprechen: „Ich bin der HERR, dein Gott ...“. Dort bekommt Elia einen neuen Auftrag und gewinnt eine neue Perspektive: Auf Gott ist Verlass.

Jesus wählt nun den „Berg“ als Ort für seine grundlegende Rede und stellt sich damit in die Reihe von Mose und Elia. Er redet vom Licht – und ist selbst das Licht, das auf einem Berg für die Menschen leuchtet und Orientierung gibt. Er spricht vom „Salz“ und ist selbst das Salz, das in den Wunden einer verwundeten Welt brennt, das verletzte Seelen desinfiziert um eine Wundheilung zu ermöglichen, das würzt gegen Langeweile und Leben haltbar macht und vor Faulheit samt Fäulnis schützt.

Auf dem Berg – nicht von oben herab

Die Frage „Wie geht's“? Wie gelingt Leben? wird durch die einzelnen Passagen der „Bergpredigt“

entfaltet. Auch redet Jesus davon, wie es weitergeht, wenn sich Probleme nicht lösen lassen und Fragen offen bleiben.

Dabei spricht Jesus die Leute nicht von oben herab an – er kanzelt niemanden ab. Er knüpft an die große Verheißungsgeschichte an: An den Bund Gottes mit seinem Volk, an die zehn Gebote und an die Begegnung des schwer erschöpften Elia mit Gott. Und damit knüpft er an Gottes Zusage an: „Ich bin der Herr, dein Gott ...“ der dir stets treu verbunden bleibt. Das steht unverrückbar für sein Volk.

Doch Jesus geht weiter: Mit dem Satz: „... ich aber sage euch ...“ macht er deutlich, dass das Alte noch gilt, er aber nun einige Schritte weitergeht. Von ihm geht eine Bewegung aus, die alle Welt betrifft.

Auf dem Berg wird er als das Licht Gottes zum Leuchtturm für ein gutes Leben zur Orientierung für die Menschen. Er erneuert den Bund Gottes, stellt ihn auf neue „Füße“. Damit beansprucht er einen höheren Rang als Mose und Elia: Hier begegnet euch Gott, hier spricht Gott zu euch – wie einst Gott dem Mose und dem Elia auf dem Berg begegnet ist, so spricht Jesus seine Freunde – und viele Menschen, die mitgekommen sind, an. Nur mit einem großen Unterschied, der zum Abschluss des Matthäusevangeliums zum Ausdruck kommt: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern ...“ (Matthäus 28,18.19). Was in der Bergpredigt zusammengetragen ist, gilt an allen Orten und zu allen Zeiten, es wirkt hinaus in die ganze Welt, wie Salz und Licht!

Berg und Tal

Klingt eigentlich nach einem guten Plan. Aber wir wissen, dass es in der Kirche Menschen gibt, die leider weit entfernt von der Programmatik Jesu waren. Sie haben nicht Licht, sondern Angst und Schrecken verbreitet. Sie waren nicht Salz der Erde, sondern Herrscher, denen Zerstörung auf dem Fuß folgte. Statt Feindesliebe zu leben wurde unterdrückt. Statt das Lebenshaus auf den Fels des Vertrauens zu bauen, wurden Kirchenburgen auf der Basis von Geld- und Machtgier gebaut. Statt mit Liebe Menschen für den Glauben an Gott zu gewinnen, wurden mit den Waffen der Angst Menschen klein gemacht ...
All das Fehlverhalten bestätigt allerdings, wie nötig

die Bergpredigt, diese Programmatik Jesu ist. Und bis heute ist deutlich, wie bitter nötig unsere Welt genau diese Impulse braucht, um herauszufinden, wie wir leben können. Wie wir gerade auch in den Tälern und Schluchten unserer Welt leben können.

Das Herzstück: Wir sind Empfangende

Die Bergpredigt beginnt mit dem Streben nach Glück (Matthäus 5,2-12; s.a. Seite 7): In den ziemlich krassen Aussagen wird deutlich, dass das Glück im Streben nach dem Glück für den Mitmenschen liegt – nicht im Raffan des eigenen Glücks. Oder anders gesagt: Glück verdoppelt sich, wenn man es teilt. Auch zeigen diese ersten Sätze, dass man zu Gott am besten mit leeren Händen kommt.

Zum Schluss der Bergpredigt geht es um das Fundament des Lebens: Logisch, wer ein Haus baut, sollte es nicht auf losen Sand stellen, sondern auf Fels bauen und mit diesem fest verankern. Sonst wird es bereits von einem leichten Gewitter bedroht und vom Hochwasser weggeschwemmt. Auf den Standort kommt es an. Die Bergpredigt ist eine Einladung, den Standort des Lebens sorgfältig zu wählen und auf das Fundament des Vertrauens zu Gott zu bauen.

Doch das Herzstück ist das Beste: In der Mitte geht es ums Beten, um das Gebet, das alle Welt umspannt. Das Vaterunser verbindet Menschen aller Sprachen, aller Zeiten und macht deutlich: Wir sind eine Glaubensgroßfamilie. Und wir sind voll auf Empfang – nicht auf Selbstdarstellung – eingestellt. Ob das Streben nach Glück, die Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit, der Umgang mit den tagtäglichen Sorgen, die Verzweiflung über das beurteilt und verurteilt Werden – was ja nicht erst im Zeitalter der Sozialen Medien geschieht –, die Frage nach Wahrheit und Lüge, die Suche nach einem guten, nachhaltigen Lebensstil ... diese und viele andere Themen ranken sich um das Zentrum: **Wir Menschen sind von Anfang an Empfangende und Bedürftige.** Auch die sogenannten Leistungsträger sind nur Empfangende. Und als solche haben wir eine Adresse: „Unser Vater im Himmel ...“ dabei steht das „Vater“ für Gott, der weder männlich noch weiblich ist.

Die Stichworte des Vaterunsers umfassen das ge-

samte Leben: Die Ausrichtung auf das, was mir wert und heilig ist, das Einschwingen in Gottes Willen für mein Leben, die täglich notwendigen Lebensmittel, die tägliche notwendige Vergebung – und Wege der Aussöhnung und schließlich das Lob Gottes, der das Leben trägt und hält – auch über unsere Lebensgrenze und Horizonte hinaus.

Zurück im Normalen

Auch die schönste Bergtour hat irgendwann ein Ende. Wir steigen herab, kehren zurück in die Normalität. Das Gipfelerlebnis nehmen wir mit. Hier können wir uns immer wieder darauf besinnen, was auf dem Berg gesagt wurde. Niemals von oben herab, sondern voller Respekt, Achtung und Wertschät-

zung des Lebens. Gerade das Kleine, Unscheinbare genießt Hochachtung. So können wir – verschwitz von der Anstrengung – aber erfüllt von dem Gipfelerlebnis wieder in unseren Alltag eintauchen. Im Gepäck gute Gedanken „Wie wir leben wollen“.

Vielleicht machen Sie ja selber mal wieder so eine kleine Bergtour, einfach ab und zu raus aus dem Alltag, rauf auf den Berg Jesu. Vertiefen Sie sich in die Gedanken des Bergpredigers und ziehen sich den ein oder anderen Impuls raus, damit sie immer wieder neu sich justieren, wie Sie leben wollen.

**Ja, man sollte viel öfter einen Berg besteigen!
Denn oben gewinnt man ganz neue Einsichten.**

Manfred Zoll

Campinglieber

INFOS VON KIRCHE UNTERWEGS

Wir haben immer was Neues für DICH.

Wenn Du über unsere Arbeit auf dem Laufenden bleiben willst, dann kannst du dich hier zu unserem Newsletter oder unserem Freundesbrief anmelden.

(NAME, VORNAME)

(STRASSE, HAUSNUMMER)

(PLZ, ORT)

Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten weiterverarbeitet werden.

(UNTERSCHRIFT)

KIRCHE UNTERWEGS

Wir lieben Camping und wir lieben Menschen. Wir leben Begegnungskirche und Gastfreundschaft. Lebendige Unterhaltung, Begegnung für Groß und Klein und die christliche Botschaft erwarten Urlauber auf derzeit sechs Campingplätzen in Württemberg.

Das alles geht nur mit viel

UNTERSTÜTZUNG

Durch ehrenamtliche Mitarbeitende vor Ort und durch Spenden, die unsere Arbeit finanzieren.



Kreissparkasse Waiblingen
IBAN: DE65 6025 0010 0000 0241 10
BIC SOLADE31WBN

Kirche Unterwegs Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal
der Bahnhauer Bruderschaft info@kircheunterwegs.de



REISE - TAGEBUCH: Meine KiBiWo-Mutmacher

Tiffany auf Reisen...

Unsere Schnecke Tiffany hat es trotz Schnecken-tempo dieses Frühjahr bis in die Nähe von Gießen geschafft.

Dort gabs ein liebevoll vorbereitetes Kinderbibel-Wochenende. Damit Tiffany sich nach der langen Reise nicht zu viel bewegen musste, wurde nach dem Theater in kleinen Murmelgruppen über das



Gesehene und Gehörte geredet. Danach ging's dann für alle in die Kreativ-Workshops.

Kulinarisch versorgt wurden wir übriges von der Feuerwehr. Die

hatten den Grill sowieso schon angeschürt und kurzerhand noch 70 Würstchen mehr mit gegrillt.

Für mich ein Mutmacher, sich auch für KiBiWo mit Vereinen aus dem Ort (Feuerwehr, Sportverein, Obst- und Gartenbau, Landfrauen...) zu vernetzen und gemeinsam einen tollen Tag für Kinder auf die Beine zu stellen!

Einen kleine hessische Tiffany durfte ich am Ende sogar mit nach Hause nehmen. Vielen Dank! mg



Gemeinsam rocken wirs...

KiBiWo wäre cool- aber wo sollen wir nur die Mitarbeiter herbekommen?

Diese Frage musste sich die KiBiWo in Winterbach mit fast 40 Mitarbeitenden nicht stellen. Gemein-



sam mit vielen Teens und Konfis haben sie von Mittwoch bis Sonntag die Kinderbibeltage gerockt.

Für die Vorbereitung heißt das: Üben!

In Bastel-, Spiel-, und Vertiefungs-Gruppen werden in der Vorbereitung Experten geschult. Dazu gibt's für jeden Tag eine ausgewählte Bastel- und Spiel-idee mit Anleitung und Beispiel. Und für die Vertiefung einen ausgearbeiteten Gesprächsimpuls mit Fragen und Material für die Kleingruppen.

Mein Mutmacher: Hier darf jeder mal ran und merkt: Ich kann was! So gab es bei dieser KiBiWo nicht nur strahlende Kinderaugen, sondern auch motivierte und begeisterte Konfis und Teens. mg

Zirkustage in Michelfeld

Hier gab es viel Begeisterung und Ausdauer bei Kleinen und Großen mit der Zirkus-Friedensgeschichte und natürlich den Artisten Artur (Bettina Braun, links) und Anna.

Zirkustage in Kuchen: Manege frei für 40 Friedenskinder

Zirkus ist gemeinsam. Und bei der Christlichen Zirkusschule erleben alle – Kinder und Mitarbeitende – wertvolle Entwicklungsprozesse. Jeden Tag lernt man ein Stück mehr von Zirkus und Bibel kennen. Man entwickelt eigene Choreographien und gewinnt neue Einsichten im Blick auf Gott. ZirkusKiBi-Tage sind eine faszinierende Möglichkeit, mit Kin-

dern Glauben und Begabungen zu entdecken und zu entfalten. Mit einem Team aus 25 Konfirmanden und 10 Jugendlichen und Erwachsenen haben alle reichlich Gelegenheit zum gemeinsamen Lernen und Leben. Und beim Zirkusgottesdienst zum Abschluss gabs nur strahlende Gesichter. *mz*



Gottesdienst und Bühnenprogramm am Pferdehof

Schon immer mal wollte ich auf einem Pferdehof spielen! Und das war Rainer Schöck und mir dann tatsächlich vergönnt: Musik und Lieder beim Gottesdienst sowie ein Bühnenprogramm beim Jahresfest der Christlichen Gemeindereitschule in Bernloch. Tolles Ambiente, Platz ohne Ende – Schwäbische Alb eben. Von Minute zu Minute frischte der Wind mehr und mehr auf: Rainer am Klavier war ständig am Noten einsammeln und gleichzeitig Tasten bedienen, als hätte er vier Hände! Ein wahrer Künstler. Passend zum Pferdehof spielten wir die Geschichte einer besonderen Wanderung. Mit Szenen und Liedern. Nur geritten sind wir an diesem Tag nicht. *mz*



Sie können uns helfen ...

Campingkirche, Arbeitshilfen, KU-Podcast, BibelVideos ... Wir möchten viele Kanäle nutzen, um das Evangelium zu den Menschen zu bringen. Mitarbeitende in Gemeinden brauchen Unterstützung und gute Praxishilfen, damit sie „ihre“ Kinder erreichen. ... Danke für Ihre Spendenunterstützung für unsere ganz konkreten Projekte! Spendenkonto: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10. Über www.Bildungsspender.de können Sie beim Einkauf die Kirche Unterwegs als Spendenprojekt auswählen und eine Spende ermöglichen. Dabei haben Sie keine Mehrkosten!



Spenden für die Kirche Unterwegs

Vom großen Glück des Vertrauen-Könnens

Unsere Zeit ist von Unsicherheiten geprägt. Kaum einer wagt Prognosen abzugeben, wie unser Leben morgen, geschweige denn in fünf, zehn oder zwanzig Jahren aussehen wird. Das Klima, die Gesundheit, der Frieden, der Wohlstand und der Wohnraum sind nicht mehr so selbstverständlich gegeben, wie wir das vor Kurzem noch dachten. Was kommt noch auf uns zu? Mit welchen Veränderungen müssen wir lernen umzugehen? Es gib genügend Gründe für schlaflose Nächte. Und es gib genügend Mächte, die dies ausnützen und Ängste schüren. Es ist natürlich, dass wir uns Sorgen machen. Doch wenn Sorgen uns beherrschen, dann rauben sie uns nicht nur unseren Schlaf. Sie nehmen uns gefangen und bestimmen unser Leben.

die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?“ (Matthäus 6,25-27)

Die Medizin Jesu gegen das Sorgen ist eine einfache und schwere zugleich: Es ist das Gottvertrauen. Der Glaube, dass Gott als himmlischer Vater sich um uns kümmert und uns versorgt. Und zwar genau so, wie er für die Vögel da ist. Darum sollen wir die Vögel betrachten, wenn die Sorgen uns niederdrücken.

Klar ist: Der Glaube ist kein Talisman für Erfolg, Wohlstand und Sicherheit. Jedoch befreit er aus der

Schockstarre und befähigt zur Lebensgestaltung und Verantwortungsübernahme. Dieses Gottvertrauen lässt gut schlafen. Für mich ist es ein großes Glück und ein Gewinn fürs Leben.

Damit diese Wahrnehmungsveränderung weg von den Sorgen hin zum fürsorglichen, himmlischen Vater gelingt, brauchen wir Optiker. Menschen, die uns die Augen für Gottes Wirken im Leben öffnen und uns wie Jesus mit dem Vögel-Gleichnis an Gott erinnern. Wir brauchen dazu die Glaubensgeschichten der Bibel, die unser Vertrauen stärken und uns fester schlafen lassen. Als Kirche wollen wir solche Glaubens-Optiker sein. Wir erzählen von den Glaubenserfahrungen und ermöglichen ein Miteinander,

in dem Sorgen und Glauben geteilt werden können. So verringern sich die Sorgen und das Vertrauen vermehrt sich.

In diesem Sinne wünsche ich viel Glück und einen guten Schlaf!

Friedemann Heinritz

Foto: Jan van Oosthuizen auf Pixabay



Wenn wir frei leben wollen, dann müssen wir lernen, mit unseren Sorgen umzugehen. Doch wie? Jesus Christus lädt zu einer Wahrnehmungsveränderung ein, um Herr über seine Sorgen zu werden. In der sogenannten Bergpredigt sagt er:
„Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht

Neue und erprobte Praxismappen für Gemeinde, Freizeit, Ferienprojekt, Waldheim, Kindergottesdienst ...

Familienaktionstag, Natur-Kinderbibelwoche oder MiniKiBiWo für die Kleinen: Die neuen Praxishilfen der Kirche Unterwegs bieten eine Fülle an frischen Programmideen und Bausteinen für die Projektarbeit in Kirche und Gemeinde. Neben Spaß, Spiel, Bibel- und Naturerkundung ermöglichen sie auch eine generationenverbindende Arbeit.

Praxismaterial für die Familienarbeit

„Familien stärken“, das möchten die Familienprogramme der Kirche Unterwegs. Wir bieten den Zirkus-Familientag „**Arche Kunterbunt**“ und das Mitmachprogramm „**Go-Der Familien-Aktionstag**“ als Praxishilfe an. Damit können Sie Familiengottesdienste, Kirche Kunterbunt oder ganze Familientage beteiligungsorientiert gestalten und so Familien stärken.

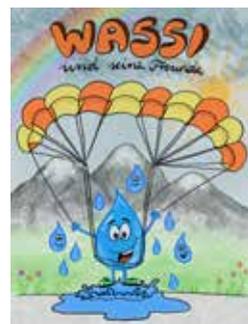
Nähere Infos, Leseproben zu den Praxismappen sowie Bestellmöglichkeit: www.shop.kircheunterwegs.de.

Auf unserem YouTube-Kanal gibts kurze Videoclips zur Vorstellung einiger unserer Praxismappen.



Wassi & seine Freunde

Kinderbibelwoche für drinnen und draußen. Mit Kirche-Kunterbunt-Entwurf! Als Heft oder DVD (Medienpaket) mit BibelVideos! Mit Wassi-Lied! für Kinder von 5 bis 12 Jahren



Kleine Leute, große Wünsche

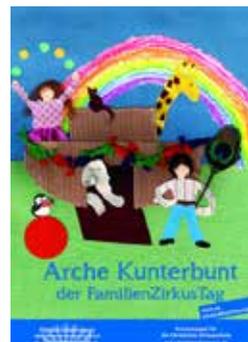
Die MiniKiBiWo für Kinder von 3 bis 6 Jahren, für Kita oder Gemeinde. Die Geschichte: Zachäus sucht einen Freund.



Arche kunterbunt

... der Familien-Zirkus-Tag

Beteiligung und Mitmachen sind hier GROSS geschrieben! Denn alle Teilnehmenden spielen mit bei der Familie Noah und der großen Rettungsaktion. Und am Ende gibts eine Zirkusgala an der Reeling!



Impressum: Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

1. Vorsitzender: Diakon Hans-Peter Hilligardt

Leiter u. Geschäftsführer: Diakon Manfred Zoll
In den Hauswiesen 23/1, 71554 Weissach im Tal
Fon 07191.61983 | Mobil 01577.4728 196
Mail: mz@kircheunterwegs.de

Diakonin Marlene Gruhler, Fon: 0176.2053 3965
Mail: mg@kircheunterwegs.de

Diakon Friedemann Heinritz | Fon 07144.885 490
Mail: fh@kircheunterwegs.de

MiniKiBiWo: Annerose Kunzi, Fon 0176.2433 9602
Mail: ak@kircheunterwegs.de

Christliche Zirkusschule: Bettina Braun
Fon: 07195.178696 | Mail: bb@kircheunterwegs.de

Geschäftsstelle: Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal

Spenden-Konto: Kirche Unterwegs, KSK Rems-Murr
IBAN: DE 65 6025 0010 0000 0241 10.
BIC SOLADES1WBN

Freundesbrief der Kirche Unterwegs
Redaktion und Gestaltung: Manfred Zoll (mz).
Fotos: Manfred Zoll, Marlene Gruhler, Bettina Braun,
unsplash.com (Seite 1,2,3, 13,14)

Der Freundesbrief erscheint dreimal jährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Falls Sie den Bezug beenden möchten, geben Sie uns einfach kurz Bescheid: info@kircheunterwegs.de oder Telefon.



_Glückskind

mit leeren Händen und offenem Herzen
mit wachen Sinnen und friedfertiger Hoffnung
mit Sorgenfalten-Blicken und sanftem Mut
mit einem ungeteilten Herzen
der Welt neue Farbe geben
Glücksglanz in den Augen
Gotteskind sein

nach Matthäus 5:3-12

Grafik: Lisa Straub Text: Manfred Zoll